Nr. 242 Größte Abonnentenzahl. Donnerstag 15. Oktober 1903. Tägliche Auflage 40000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

15. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesches Tageblatt.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 5060 Mk. 1.50 pro Quart. exkl. Bestellgeld.
Insertionspreis pro 6gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haup.-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).
Anzeigen nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton 2c.),
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft),
Alfred Gensch (Inseratenteil),
Sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße, Treppe B
Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
— Fernsprecher 212. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Zur Lage in Ostasien.

* **Halle**, 14. Oktober.

„Alarmnachrichten aus Ostasien“, lauteten die Ueberschriften in den letzten Tagen auch in solchen Zeitungen, die nicht bei jeder Gelegenheit am Sensationsfieber erkranken und Lärm schlagen. Trotzdem ist man ziemlich ruhig, nicht weil nicht Ursache für Alarm vorhanden wäre, sondern weil man diesen Alarm schon längst erwartet und gleichzeitig sich eingeredet, vielleicht sogar sich selbst mit allerlei Gründen überzeugt hat, daß der Alarm bald verpufft sein werde.

Rußland wollte, sollte und mußte am 8. Oktober die Mandschurei zu räumen anfangen. Es hat dies nicht getan, nicht einmal zu tun versucht und also sein Wort gebrochen und die Mächte belogen und betrogen. Aber wann hätte Rußland schon Verträge gehalten, wenn ihr Zerreißen ihm einen einigermaßen lohnenden Vorteil gebracht hätte? Wann hätte Rußland die Mächte nicht belogen und betrogen? Und wann hätten die Mächte sich es nicht ruhig gefallen lassen, von Rußland betrogen zu werden? In Wahrheit hatten die halbwegs Einsichtigen in keinem Lande etwas anderes erwartet, als daß Rußland in der Mandschurei, in der es einmal war, auch alles daran setzen werde, zu bleiben. Und man wußte auch, daß man es sich wieder gefallen lassen werde, daß man überall entschlossen sein werde, dem russischen Uebergriffe gegenüber wieder einmal nichts zu tun. Daß die Mandschurei für kaum eine der europäischen Mächte ein wirklich lohnendes Streitobjekt ist, ist ja wahr. Aber dann hätte man sich von Rußland nicht erst das Versprechen der Räumung geben lassen sollen, wenn man doch entschlossen war, das Nichträumen ruhig hinzunehmen.

Sonach wäre also eigentlich gar kein Grund zu wirklichem Alarm, wenn nicht Japan wäre. Dieses spielt trotz seines ehrwürdigen Alters erst seit kurzer Zeit eine Rolle auf dem Welttheater. Es weiß noch nicht so recht, daß als der Weisheit letzter Schluß gilt, sich Rußland zu unterwerfen. Außerdem hat es mehr als alle anderen Mächte ein materielles Interesse zu verteidigen. Weitsichtiger als viele europäische Regierungen, die nicht sehen können oder wollen, daß die Vergrößerungssucht Rußlands niemals Halt machen wird, fürchtet Japan, daß nach der Einverleibung der Mandschurei Rußland an die Einverleibung Koreas gehen werde, das Japan als zu seiner Einflußsphäre gehörig ansieht. Außerdem hat Japan im Kriege mit China große Triumphe gefeiert, deren praktische Bewertung Rußland verhindert hat. Es glaubt also, einmal auf dem Kriegspfade etwas leisten zu können, etwas wagen zu dürfen und möchte natürlich auch an Rußland sich rächen. Diese Rache bereitet es schon lange vor. Es gibt sich Mühe, und zwar nicht ohne Erfolg, China, das mächtige Vierhundertmillionen-Reich, aus seinem Schlendrian aufzurütteln und das Volk einzuexerzieren und modern auszurüsten zu lassen. Außerdem hat Japan mit England ein Bündnis geschlossen. Freilich weiß man auch in Japan englische Bündnisse richtig einzuschätzen, d. h. ihnen nicht recht zu trauen.

Wäre Japan gewiß, daß das Bündnis mit England bei einem Kriege mit Rußland nicht in die Brüche geht, dann hätten wir sicher schon diesen Krieg. Vorläufig aber sollte Japan in Korea einen Schritt getan haben, der kriegerisch zu sein scheint, aber keineswegs kriegerisch zu sein braucht. Die Nachricht, daß japanische Truppen Masampo auf Korea besetzt haben, gerade als am 8. Oktober sich herausstellte, daß Rußland keine Anstalten zur Räumung der Mandschurei treffe, hat die europäischen Politiker und Boursiers einigermaßen erschreckt. Man sprach von einem japanischen Ultimatum, von einer Absicht Rußlands, am 12. Oktober die Feindseligkeiten zu eröffnen, man berichtete über Kriegsrüstungen, Schiffsbewegungen 2c.

Indessen ist die Meldung von der Besetzung Masampos schon widerrufen worden und auch der Kriegseifer in Japan hat sich wieder gelegt. Europa kann also wieder ruhig sein. Rußland setzt seinen Willen, wenigstens einstweilen, wieder durch. Es wird aber einmal die Notwendigkeit eintreten, daß es seinen Willen nicht durchsetzt. Aber dazu wird es am Ende nicht durch fremde Mächte, sondern durch Umsturz im Lande gezwungen werden. Am Ende sind die Diplomaten doch nicht so dumm, die ruhig warten und nicht mit großen Opfern herbeiführen wollen, was über kurz oder lang doch ohne ihre Zutun erfolgen wird: der Sturz Rußlands von seiner schwindelnden, bedrückenden Höhe.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 13. Oktober. (Hofnachrichten.) Das Kaiserpaar weilt noch in Hubertusstock. Der Kaiser hörte gestern die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Marinekabinettschefs.

— (Unter der Spitzmarke „Stat und Rotstift“) schreibt uns unser parlamentarischer Mitarbeiter unterm 13. Oktober: Die Regierung erläßt in der ihr nahestehenden Presse wieder einmal einen Hinweis darauf, daß bei Aufstellung des Reichsetats für 1904 im Reichsschatzamt der Rotstift nachdrücklich gehandhabt werde, daß also mit anderen Worten der Volksvertretung nicht mehr viel Gelegenheit zu Streichungen übrig bleibe, da das Prinzip der Sparsamkeit von der Regierung selbst „bis zum äußersten“ in Anwendung gebracht sei. Dieser erneute Hinweis dürfte aber nicht hindern, daß die Volksvertretung über das „bis zum äußersten“ anderer Meinung ist, als die Regierung. Das Zentrum z. B. wird gutem Vernehmen nach die bereits signalisierten Forderungen für den dem 6. Armeekorps überwiesenen Truppenübungsplatz Neuhammer, der schon bedeutende Etatsüberschreitungen verursacht hat, diesmal ablehnen. In der letzten Session erlangte bekanntlich der frühere preußische Kriegsminister v. Goßler mit Klapper Not die Bewilligung der hohen Kosten für diesen Uebungsplatz. Falls Schatzsekretär Frhr. v. Stengel der neuen Forderung der Militärverwaltung nicht mit dem Rotstift zu Leibe geht, wird also wohl der Reichstag besagtes Instrument an dieser Stelle handhaben.

— (Die Begnadigung des wegen Meineids im Konitzer Mordprozeß zu vier Jahren Zuchthaus verurteilten Schlächtergesellen Moritz Lewy hat verschiedentlich Aufsehen gemacht. Der konservative „Reichsbote“ hofft, daß die Gründe öffentlich mitgeteilt werden. Die „Dtsch. Tagesztg.“ bemerkt hierzu: „Der Wunsch des Reichsboten, der an sich berechtigt erscheint, wird wohl nicht erfüllt werden, da es nicht üblich ist, die Gründe der erfolgten Begnadigung öffentlich mitzuteilen. Von einem „Erweise“ der Unschuld kann keine Rede sein; ein solcher Erweis könnte nur in einem Wiederaufnahmeverfahren erfolgen. Im übrigen ist es unseres Erachtens zwecklos, über die Begnadigungsgründe zu diskutieren, da die Begnadigung ein unbestrittenes und unantastbares Recht der Krone ist.“

— (Zum Kaiserinsel-Prozeß,) in dem am Freitag Termin ansteht, werden nach der „W. a. M.“ amtlich als Zeugen geladen: der Chef des Militärkabinetts v. Hülsen-Häfeler, der Abteilungsvorstand Oberst Ernst v. Zastrow, der militärische Begleiter des Kronprinzen Fliigeladjutant v. Pritzelwitz, Herr v. Stülpnagel, Oberstleutnant v. Oertzen und der Architekt Bodo Ebhardt; ferner der Sekretär Sommer vom Hofmarschallamt, der nach Angabe der Verteidigung bezeugen soll, daß ein Kaiserinselplan mit der Unterschrift des Herrn v. Trotha vertraulich mehreren Personen zugegangen und daß der Plan in Hofkreisen erörtert worden sei.

— (Ueber eine Verlegung des Sitzes der Regierung von Wiesbaden nach Frankfurt a. M.) schweben den „Frankf. N. Nachr.“ zufolge jetzt Verhandlungen. Die Stadt Frankfurt hat sich bereit erklärt, auf ihre Kosten ein Regierungsgebäude zu errichten und dessen Unterhaltungskosten zwanzig Jahre lang zu tragen. Da das Regierungsgebäude in Wiesbaden für die wachsenden Bedürfnisse zu klein ist, und das Bedürfnis eines Umbaus sich sehr dringend bemerkbar macht, wird die Entscheidung bald fallen. In Wiesbaden bemüht man sich, wie verlautet, aufs eifrigste, das Regierungspräsidium zu behalten.

— (Die „Münchener Post“,) das Organ v. Vollmars, spielt in ihrem Kampfe gegen Bebel als besonderen Trumpf die Mitteilung aus, daß ihr zahlreiche Zuschriften aus München und dem übrigen Bayern zugegangen sind, teils Notizen, teils längere Artikel mit dem Verlangen, sie zu veröffentlichen, die sich ohne Ausnahme gegen Bebel und gegen Angriffe auf die Münchener und südbeutschen Genossen wenden. Sie sehe jedoch von der Veröffentlichung der Zuschriften ab, weil sie es im Interesse der Partei für völlig verfehlt halte, den Streit weiter zu führen.

* **Dresden**, 13. Oktober. Aus Mitweida, wo infolge des Rücktritts Göhres bekanntlich eine Neuwahl zum Reichstag bevorsteht, wird gemeldet, daß man dort in sozialdemokratischen Kreisen damit umgehe, Göhre abermals als Kandidaten aufzustellen. Demgegenüber verlautet, daß die sozialdemokratische Parteileitung die Absicht hat, Antrick oder Dr. Karl Liebknecht kandidieren zu lassen.

* **Paderborn**, 13. Oktober. Zum Nachfolger des Armeebischofs Dr. Aßmann ist dem Vernehmen des „Westfälischen Volksblatts“ nach der bisherige Generalvikar des Militärbischofs Heinrich Vollmar in Berlin bestimmt. Derselbe wird heute vor dem Päpstlichen Nuntius in München das feierliche Glaubensbekenntnis ablegen. Auch die Bischofsweihe dürfte in nächster Zeit erfolgen, nachdem die päpstliche Ernennung vollzogen sein wird.

Oestreich-Ungarn.

Irredentistische Geständnisse.

In Udine (Friaul) hat in den letzten Tagen ein irredentistischer Kongreß getagt. Er war von den italienischen Irredenta-Vereinigungen beschickt. (Irredenta, Italia irredenta, das „unerlöste Italien“, Bezeichnung für eine Parteibewegung in Italien, welche die Befreiung aller italienisch redenden Gebietsteile außerhalb des Königreichs Italien von der Fremdherrschaft [Oestreich, Frankreich] und ihre Vereinigung mit Italien erstrebt. Red.) Aus den Verhandlungen auf dem Kongreß interessiert uns Deutsche besonders der auffallend heftige Ton, den der Kongreß gegen das Deutsche Reich anschlug. Man sieht in uns in diesen Kreisen schon den künftigen Erben der deutschen Provinzen Oestreichs und betont mit Nachdruck die Notwendigkeit Italiens, Anspüche auf die „unerlösten“ Landesteile gegen die Begehrlichkeit zukünftiger Feinde zu schützen. So erklärte Ricciotti Garibaldi ausdrücklich, nicht von Oestreich, dem schwankenden, drohe Gefahr. Wenn es seinen italienischen Provinzen Autonomie gewähre, so könne sich Italien zufrieden geben. Wohl aber müsse man vor Deutschland auf der Hut sein, das bei der Adria zustrebe. — Dies Geständnis ist wertvoll und die Furcht sehr lehrreich. Während die öffentliche Meinung bei uns in Deutschland keine Ahnung davon hat, daß wir dort unten jenseit des Brenners Interessenten besitzen, die wir einmal in den Fall kommen können zu verteidigen, beschäftigt sich die Sorge italienischer Patrioten schon ganz offen mit dieser Frage. Gewiß, es war immer so: die Furcht ist weitsichtig und sie sieht manchmal auch Gespenster. Trotz aller Kriisen, die Oestreichs Himmel umwölken, glauben wir nicht an seinen baldigen Zerfall und vor allem: wir wünschen ihn nicht. Oestreichs Bestand ist für uns wichtiger als aller territoriale Gewinn, den uns seine Auflösung jemals einbringen könnte. Aber darin hat Ricciotti Garibaldi recht: fällt einmal Oestreich auseinander, so hat Deutschland an der Adria und in Südtirol Interessen, die es nicht aus der Hand geben darf.

Italien.

Der Aufschub des Zarenbesuches.

Die italienische Regierung kann nun nicht länger mit der peinlichen Mitteilung hinter dem Berge halten, daß der Zar wirklich die Erwiderung

Die Zwillingsschwestern.

Nach dem Amerikanischen von J. v. Boettcher.

13] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das kann ich nicht. Wie, ich sollte mich einem Manne zu eigen geben, während mein Herz für einen anderen schlägt, mich für immer unglücklich machen, gleich Lady Danesbury? Ach, wenn die Tante mich nur nach Hause schicken wollte, wie dankbar würde ich ihr sein!“

Endlich legte sie sich nieder. Sie schlief unruhig, von ängstlichen Träumen fortgesetzt gequält.

Als sie sich am Morgen erhob, fand sie Lady Danesburys Prophezeiungen wahr geworden. Es war kalt; in der Nacht war starker Reif gefallen.

Sie kleidete sich rasch an und begab sich hinab zum Frühstück.

Frau von Heeren sah sie besorgt an, als sie die Speisen auf dem Teller kaum berührte. Sie las auf ihrem bleichen Gesichte die innere Unruhe, die Berta verzehrte.

Sobald sie allein mit ihr war, bemerkte sie:

„Du bist heute recht blaß, liebes Kind. Ist Dir nicht wohl?“

„Körperlich fühle ich mich ganz wohl. Tante“, erwiderte Berta, Frau von Heeren mit bittendem Blicke ansehend. „Aber ach, ich sehne mich nach Hause!“

„Du hast Heimweh?“ und Frau von Heeren runzelte die Stirn.

Aber Berta ließ sich nicht einschüchtern.

„Verzeihen Sie mir! Zürnen Sie mir nicht, liebste Tante! Ach, ich weiß Ihre Güte gegen mich wohl zu schätzen. Aber wenn wir noch länger hier bleiben, sterbe ich.“

„Du bist eine Törin! Wir sind erst ein paar Tage hier und haben die Einladung auf einen Monat angenommen!“

„Das weiß ich: aber ich halte es hier nicht länger aus!“ schluchzte Berta.

Frau von Heeren war äußerst betroffen. Sie hielt Bertas Wunsch für die Laune eines eigensinnigen Kindes.

Als sie versuchte, ihre Vorstellungen zu machen, antwortete das Mädchen nur mit einem Tränenstrom.

„Gut, angenommen, wir reisen, wie sollen wir aber unsern schleunigen Aufbruch bei Lady Danesbury entschuldigen?“ fragte die alte Dame gereizt.

„Ich — ich weiß es nicht“, schluchzte Berta.

Frau von Heeren zuckte ungeduldig die Achseln. Aus Erfahrung wußte sie, daß Vorstellung und Ueberredung bei Berta fruchtlos sein würden.

„Gut denn,“ sagte sie kalt, „Du sollst Deinen Willen haben. Ich werde irgend eine Entschuldigung bei Lady Danesbury finden, und in einer Woche reisen wir ab.“

„In einer Woche!“ rief Berta verzweiflungsvoll. „Ebenso gut könnten wir auch einen Monat sagen!“

„Wie bald denn?“ fragte Frau von Heeren unzufrieden.

Plötzlich warf Berta sich ihr zu Füßen und umklammerte ihre Kniee.

„Morgen!“ flehte sie weinend.

„Bist Du von Sinnen? Glaubst Du, daß ich mich einer solchen Unhöflichkeit gegen Lady Danesbury schuldig machen würde!“ rief Frau von Heeren. „Ich begreife Dich nicht, Berta, und habe nicht Lust, Deiner Laune mehr zu gewähren, als daß wir in einer Woche abreisen.“

In tiefer Mißstimmung entfernte sie sich, in ihrem Innern entschlossen, daß, wenn sie Berta erst sicher wieder den Ihrigen zurückgebracht, es lange Zeit dauern werde, ehe sie sich wieder mit den Meinhardts einlassen würde.

„Beide sind undankbar!“ sagte sie voll Grimm und vergaß dabei ganz, daß sie die Mädchen wirklich lieb gehabt, bis dieselben ihre Heiratspläne durchkreuzt hatten.

Innerlich überlegend, welchen haltbaren Grund sie Lady Danesbury für ihre Abreise angeben könne, begab sie sich in den Salon, wo sie einen Besuch, der eben angekommen, fand, einen ernsten, vornehm aussehenden Herrn von etwa dreißig Jahren, der ihr als Sir Charles Blunt vorgestellt wurde.

25. Kapitel.

Frau von Heeren sah, wie die alte Lady Hurst sie zu sich winkte, und nahm neben derselben Platz.

„Sie hätten früher kommen müssen“, flüsterte diese ihr zu, „unsere liebe Wirtin hatte einen Ohnmachtsanfall.“

Frau von Heeren sah sich um und gewahrte Lady Danesbury im Gespräche mit Sir Charles Blunt und Lord Yelverton, dessen Besitzung an Danesbury grenzte. Er war schon öfter in Danesbury gewesen und daraus war zu schließen, daß Blunt sein Gast war.

Lady Danesbury sah sehr leidend aus. Große, dunkle Ringe umgaben ihre Augen, ihr Gesicht war erschreckend bleich. Es kam Frau von Heeren vor, als müsse die schöne Frau ihre ganze Willenskraft aufbieten, um sich aufrecht zu erhalten.

„Was ist denn vorgefallen?“ fragte Frau von Heeren leise.

„Das ist der Mann, den sie um Lord Danesbury aufgegeben hat. Er war arm wie eine Kirchenmaus und sie gleichfalls, nur verwöhnte ihre Großmutter sie auf das fürchterlichste, und so taugte sie nicht dafür, die Frau eines armen Mannes zu werden. Trotzdem die beiden sich leidenschaftlich liebten, ging die Geschichte auseinander, als Lord Danesbury um sie warb. Ich glaube, die schlaue, alte Großmutter hat auch das Ihrige dazu getan. Kurz, Sir Charles verschwand von der Bildfläche. Man munkelte davon, daß er sich das Leben genommen habe. Sie mag dies auch wohl geglaubt haben; denn als sie vorhin hereintrat und ihn vor sich sah, war sie wie zur Bildsäule erstarrt. Sie schrie laut auf und fiel in Ohnmacht.“

„Sie scheint jetzt aber ganz ruhig.“

„Ja, es dauerte auch nur eine Minute, dann hatte sie ihre Fassung wieder erlangt. „Entschuldigen Sie mich, Sir Blunt“, sagte sie, „man hatte Sie tot gesagt und ich hielt Sie für

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19031015011/fragment/page=0001

des Besuches, den ihm König Viktor Emanuel abgestattet hatte, auf unbestimmte Zeit vertagt hat. Sie gibt jetzt bekannt, daß laut amtlicher Mitteilung aus Darmstadt der Kaiser von Rußland aus Gründen, die von seinem Willen unabhängig seien, seinen Besuch am italienischen Hofe verschieben müsse. Diese ebenso höfliche wie deutliche Wendung wird wohl in Italien überall richtig verstanden werden.

Am Hauptsitz der Radikalen, im Norden des Königreichs, in Mailand, ist der Eindruck der amtlichen Veröffentlichung nicht minder groß. Es wird von dort berichtet: Die Ankündigung, daß der Zarenbesuch auf unbestimmte Zeit aufgeschoben sei, erregt hier großes Aufsehen. Die demokratischen Mailänder Blätter bringen einstweilen noch keine Kommentare, anscheinend überrascht von dem Erfolge ihrer Propaganda. Die liberalen Blätter greifen aufs heftigste die Regierung an, welche durch ihre Unfähigkeit diese Niederlage der italienischen Politik verschuldet habe. Die Turiner „Gazetta del Popolo" beklagt die politischen und kommerziellen Folgen und schließt empört: „Aber es geschieht uns recht! In Italien kann wegen Feigheit der Regierenden und der Regierten eine aufrührerische Minderheit ihren Willen durchsetzen und in unserem Lande Höflichkeit, Erziehung und Gastfreundschaft als verfehmt erklären. Die auswärtige Politik ist in den Händen des Straßenpöbels; dem ausgebliebenen Besuche des Kaisers von Oestreich können wir jetzt diesen des Zaren anreihen. In Zukunft müssen wir in Sachen der uns schuldigen Gegenbesuche in Rom erst die Rechnung machen mit zwei Intransigenten, den Schwarzen und den Roten. Beide sind übermütig infolge der Unfähigkeit unserer Politik." Am heftigsten äußern sich die konservativen Blätter, allen voran die Mailänder „Perseveranza", welche in ihrem Zorne so weit geht, den Zaren selbst anzugreifen. Sie schließt mit den Worten: „Sich den Mißfallensbezeigungen einer Minorität auszusetzen, bedeute doch recht wenig, wenn man sich in die Zeiten zurückversetze, in denen die Fürsten in den Schlachten in den ersten Reihen fochten."

Frankreich.

Jaurès gegen den Deutschen Kaiser.

Der sozialistische Vizepräsident der französischen Kammer, Jean Jaurès, den man seit seinen antichauvinistischen Aeußerungen über die elsaß-lothringische Frage in Deutschland als einen Hauptförderer einer schließlichen vollständigen Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland anzusehen geneigt war, veröffentlicht in der „Petite République" über den bevorstehenden Zarenbesuch in Rom einen Artikel, in welchem er in höchst gehässiger Weise den Deutschen Kaiser angreift. Jaurès gibt zunächst den italienischen Sozialisten den ganz vernünftigen Rat, jede Art Kundgebung gegen den russischen Selbstherrscher zu unterlassen, da derartige Ausbrüche gar keinen praktischen Zweck hätten und man außerdem Gefahr laufe, den Spitzen der royalistisch-militärischen Parteien die gewünschte Gelegenheit zu Unordnungen zu geben, die mit harten Bestrafungen der aufrichtigen Demokraten, die an diesen Manifestationen teilnähmen, enden müßten. Dann aber fällt er ganz unmotiviert gegen den Deutschen Kaiser aus, der ein viel gefährlicherer und unerbittlicherer Widersacher der Demokratie und der europäischen Solidarität und Gesittung sei als der Kaiser von Rußland. Wilhelm II. sei es gewesen, der seinen Soldaten gesagt hätte, sie müßten, wenn ihre Vorgesetzten es anordneten, auf ihre Väter und Mütter schießen, wenn diese als innere Feinde auftraten. Ihm sei auch die Hauptverantwortung für die Sinnlosigkeit der von den Türken in Armenien und Mazedonien begangenen Greueltaten aufzubürden. Er sei seit Jahren der offizielle und öffentliche Beschützer des Sultans, zu welcher Stellung er durch die alte Rivalität zwischen Germanen und Slawen veranlaßt worden sei, da der Türke der Erbfeind Rußlands wäre. Er habe es selbst verstanden, in dieser Hinsicht die deutschen Demokraten und Sozialisten mit sich fortzureißen, weil diese das Zarentum tödlich hassen. Gerade die Haltung Deutschlands in der Balkanfrage mache jedes gemeinsame Vorgehen Europas zum Schutze der armenischen und mazedonischen Bevölkerung unmöglich. Es wäre demnach höchst ungerecht, wenn die italienischen Sozialisten ihrem Zorn gegen den Zaren ungestümen Ausdruck gäben, während sie den Deutschen Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit in Rom unbehelligt gelassen hätten, obgleich er sie durch seine Huldigung für den Papst, der so lange das Hindernis für die italienische Einheit gewesen sei, besonders schwer beleidigt habe. Man würde ja glauben müssen, daß der Deutsche Kaiser allein in Europa unantastbar sei, wenn jetzt dem Zaren in Rom Unannehmlichkeiten passierten, die dem Deutschen Kaiser erspart geblieben sind. — Die „T. R." bemerkt dazu: Also Jaurès, der Antichauvinist, der Friedensförderer.

Amerika.

White über Deutschland und Amerika.

* **Chikago**, 13. Oktober. Der zum Besuche seines Schwagers, des Professors Jenkinson, hier weilende frühere Botschafter in Berlin White wurde vielfach über die Ansicht befragt, die er über die angebliche Kriegsgefahr zwischen Deutschland und Amerika hege. White erklärte, dem „B. T." zufolge: Unsere Beziehungen zu Deutschland waren nie besser, und für ihre Fortdauer ist jede Bürgschaft vorhanden. Deutschland prosperiert und schreitet fort. Wer von Krieg spricht, redet Unsinn. Wenn auch kommerzielle Eifersüchteleien bestehen, so ist doch kein Krieg, am allerwenigsten ein Angriffskrieg seitens Deutschlands zu befürchten. Kaiser Wilhelm fördert unsere freundschaftlichen Beziehungen, wo er nur kann. Alle Versuche der Jingos, hüben und drüben Unfrieden zu stiften sind aussichtslos.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 14. Oktober.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag den 15. Oktober cr., nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tages-Ordnung:

1. Antrag auf Berrechnung der Sollbestände aus den Anleihen von 1886 und 1892.
2. Finalabschluß der Kämmereikasse sowie des Anleihe-Kontos für 1902 und Antrag auf Nachbewilligungen.
3. Antrag auf Einreichung einer Petition betr. die Aenderung der Fleischbeschau- und Schlachthof-Gesetzgebung.
4. Antrag auf Mittelbewilligung für Beleuchtung des Bürgerparkes in Giebichenstein.
5. Antrag auf Abänderung der Besoldungs-Ordnung für die Gemeindebeamten.
6. Antrag auf Abänderung der Wasserleitung auf dem Schlachthofe.
7. Antrag auf Mittelbewilligung für eine bauliche Vornahme auf dem Schlachtr- und Viehhof.
8. Antrag auf Verteilung der Schmidtschen Legatenzinsen.
9. Sonstige Eingänge.

* **Durchreise.** Auf dem Wege von Rudolstadt nach Berlin reisten gestern nachmittag 4 Uhr 38 Min. der Fürst und die Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt durch unseren Bahnhof.

* **Auszeichnung.** Dem Wachtmeister Karl Schultze hierselbst, bisher in Sollstedt, Veteran der Kriege 1866/1870, wurde aus Anlaß seiner Pensionierung das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* **Die Bankommission** beschloß in ihrer gestrigen Sitzung dem Plenum der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, für die Erbauung eines neuen Gasbehälters 344 000 Mk. zu bewilligen. Der weitere Antrag des Magistrats auf die Erbauung eines Wohnhauses werde abgelehnt, wegen der Erbauung einer Ammoniakfabrik und eines Pferdestalles soll der Magistrat unter gewissen Bedingungen um eine neue Vorlage ersucht werden.

* **Hallesche Wohnungsverhältnisse.** Die Zahl der nach Beendigung des Oktober-Umzuges in unserer Stadt leerstehenden Wohnungen betrug 643, die der leerstehenden Geschäftslokale 40. Es stehen leer:

im Polizei-Revier	Wohnungen Oktober	Wohnungen April	Geschäftslokale Oktober	Geschäftslokale April
I	96	76	14	17
II	74	73	2	1
III	154	109	1	2
IV	102	115	11	7
V	109	102	5	1
VI	68	62	2	2
VII	40	47	5	4

Mithin stehen gegenwärtig 59 Wohnungen und 6 Geschäftslokale mehr als nach dem April-Umzuge leer. In den letzten Jahren betrug die Zahl der leerstehenden

	Wohnungen	Geschäftsräume
1. Oktober 1892	933	83
1. April 1893	893	92
1. April 1896	464	68
1. Oktober 1896	406	48
1. Oktober 1897	429	63
1. April 1898	381	55
1. Oktober 1898	395	54
1. April 1899	433	77
1. Oktober 1899	257	59
1. April 1900	218	55
1. Oktober 1900	132	47
1. April 1901	168	32
1. Oktober 1901	181	41
1. April 1902	243	39
1. Oktober 1902	431	54
1. April 1903	584	32
1. Oktober 1903	643	40

* **Aus der St. Moritzgemeinde.** Die kirchlichen Erneuerungswahlen werden zu St. Moritz am Sonntag den 18. Oktober gleich nach dem Hauptgottesdienst in der Kirche abgehalten.

* **Der Missionsbazar der St. Ulrichsgemeinde** wird, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, bereits am 1. November eröffnet.

* **Telegraphenlinie in Hohenthurm.** Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Hohenthurm bei dem Kaiserl. Postamt 2 in Halle a. S. öffentlich ausliegt.

* **Talerstücke** werden von der Reichsbank wieder ausgegeben. Der Grund zu dieser Aenderung ist in den Bedürfnissen des Verkehrs zu suchen. Die Münzen können nicht rasch genug die nötige Zahl von Zweimarkstücken prägen.

* **Stadttheater.** Am Sonnabend den 17. Oktober absolviert die Königl. Hofschauspielerin Frau Anna Schramm ein einmaliges Gastspiel; sie wird die Geheimrätin Seefeld in dem Benedix'schen Lustspiel „Der Störenfried" darstellen und anschließend die Rolle des Dienstmädchens Charlotte in dem Einakter „Das erste Mittagsessen" übernehmen. Für das Gastspiel gelten Opernpreise, Beamtenkarten sind ungültig. — Donnerstag: „Die Stumme von Portici"; Freitag: „Der fliegende Holländer".

* **Neues Theater.** Die nächste Aufführung vom „Blinden Passagier", der sich als Zugstück allerersten Ranges erweist, findet Donnerstag statt. Am Freitag wird Karl Müller-Rastatt's: „Der Liebermensch" in Szene gesetzt. Am Samstag wird Dietz-Vorstellung zu den Einheitspreisen von 60, 40 und 20 Pf. für 50 Pf. Am Sonntag den 18. Oktober nachmittags 4 Uhr findet statt. Herr Dir. Mannhardt, der bei der Auswahl der Stücke für die Volksvorstellungen ganz besondere Sorgfalt aufwendet, hat für diese II. Volks-Vorstellung Max Halbe's Meisterwerk: „Die Jugend" bestimmt. In Anbetracht des Umstandes, daß bei der letzten Volks-Vorstellung im Neuen Theater der Andrang ein so kolossaler war, beginnt für die Jugend-Aufführung der Vorverkauf bereits heute an der Kasse des Neuen Theaters und in der Volksbuchhandlung, Geiststraße 21. Obwohl das Neue Theater im „Blinden Passagier" noch für Wochen ein Zugstück hat, hat die Direktion doch die nächste Novität soweit gefördert, daß die Erstaufführung bereits demnächst stattfinden wird. Es ist dies Pierre Veber's und Maurice Soulier's 4aktiges reizendes Salonschauspiel: „Seine Fee."

* **Wintergarten.** Am nächsten Freitag abend findet das erste große Konzert des bekannten Leipziger Tonkünstler-Orchesters statt.

* **Thüringisch-sächsischer Geschichts- und Altertumsverein.** In der gestrigen Sitzung wurden zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Sodann hielt der Herr Vorsitzende einen Vortrag über „die Beziehungen der Hohenzollern zur Stadt Halle, von 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts". Die Beziehungen der Hohenzollern zur Stadt Halle seien viel älter als man gewöhnlich denke, sie reichen bis in das erste Drittel des 15. Jahrhunderts zurück, in welcher Zeit Friedrich Eisenzahn nicht in Fehden, sondern in Fehde mit der Stadt lebte, und er sich sogar veranlaßt sah, dieselbe 1450 bei den westfälischen Gerichten zu verklagen. Die direkten Beziehungen der Hohenzollern beginnen mit Kardinal Albrecht, Erzbischof von Magdeburg. Die damalige Zeit war für die Hohenzollern eine sehr kritische, aber sie waren schlecht beraten; schon damals waren sie nicht mehr fern von der Oberhoheit in Deutschland. Aber das Haus Sachsen kam zu dieser Zeit viel mächtiger empor, wenn es auch den Hohenzollern schließlich wieder geglückt ist, feste Position zu fassen, vor allem im Verhältnis mit Magdeburg. Von Albrecht an bis auf Friedrich Wilhelm IV. war es eine ganze Reihe Fürsten, die auf das Schicksal und Aufblühen der Stadt Einfluß gehabt haben. Albrecht selbst prägte der Stadt den Renaissancecharakter auf, machte die Moritzburg zu einer starken Festung und machte sich verdient um die Schiffbarmachung der Saale. Er war hier trotzdem nicht sehr beliebt, da er den Jesuiten Eingang verschaffte, jedoch konnte auch er der Reformation nicht Widerstand leisten. 1552 kam Sigismund als Erzbischof aus Berlin in die Stadt, ein Sohn Joachims II. Dann hat Joachim Friedrich bis 1598 in Halle die Regierung geführt und sich hier eine angesehene Stellung verschafft. Von wesentlicher Bedeutung war unter ihm die vollständige Reparatur des Domes. 1572 ist die Kurfürstin Katharina auf der Moritzburg Mutter von Joachim Sigismund geworden, an dessen Geburt sich eine ganze Literatur knüpft. Im Jahre 1625 hat Halle unter Wallenstein viel zu leiden gehabt. Von dieser Zeit an bis 1680 wurde die hohenzollern'sche Herrschaft von einem jungen sächsischen Herzog durchbrochen, bis in genanntem Jahre Herzog August sein segensreiches Leben schließt. Dann griffen aber die Brandenburger mit Energie zu, besonders der große Kurfürst. Jedoch nahmen die Einwohner den Wechsel der Herrschaft nicht mit besonderer Begeisterung auf. Die Hohenzollern griffen in kraftvoller Weise in die städtischen Verhältnisse ein. 1681 wütete hier eine furchtbare Pestseuche, 1682/83 dagegen gewaltige Feuersbrünste. Die französische und plötzliche Einwanderung wurde dann gefördert, auch viel Schweizer kamen in die Stadt. Schon damals stand die Stadt beinahe vor dem Bankerott, da sie 5½ Millionen Thaler Schulden hatte. Friedrich I. hat die Universität ins Leben gerufen, ebenso die Francke'schen Stiftungen gefördert. Unter Friedrich Wilhelm I. trat eine Veränderung der Provinzialverwaltung ein, da dieselbe von Halle nach Magdeburg verlegt wurde. Die Stadt stand mit Rücksicht auf ihre finanziellen Verhältnisse bezgl. ihrer Bauausgaben unter strenger Kontrolle, noch mehr unter Friedrich dem Großen. 1721/22 wurde der Besitz der Pfännerschaft in freies Eigentum umgewandelt und die Kgl. Saline ins Leben gerufen. In dieser Zeit wurde auch der berühmte Philosoph Christian Wolff aus Halle vertrieben. Der 7jährige Krieg suchte dann die Stadt in unglaublicher Weise heim, aber der König bemühte sich, die Stadt wieder in die Höhe zu bringen. Friedrich Wilhelm III. wurde bei seinen wiederholten Besuchen mit großer Freude begrüßt, auch die Anhänglichkeit der Stadt an den König während der westphälischen Herrschaft ist eine große gewesen. 1827 ist unsere Universität in ihrem heutigen Zustande aufgeführt. Bis Friedrich Wilhelm IV. herrschte ein gewisses patriarchalisches System, die folgende Zeit gehört der modernen Richtung an. — Zum Schluß gab Dr. Brodie noch einige Daten über Besuche von Hohenzollern in älterer Zeit, die lebhaftem Interesse begegneten.

* **Der Naturwissenschaftliche Verein** für Sachsen und Thüringen hält morgen, Donnerstag, abends 8½ Uhr im Hotel „Stadt Hamburg" seine Sitzung ab. Gäste sind willkommen.

* **Schuhmacherinnung.** In der letzten Quartalversammlung wurde dem verstorbenen Ehrenmitgliede W. Paule ein warmempfundener Nachruf gewidmet, worauf Obermeister Arndt über den Hamburger Schuhmacher-Verbandstag und die Fachausstellung berichtete, danach gelangten noch einige geschäftliche Angelegenheiten zur Erledigung.

* **Der Technikerverein Halle a. S.** feierte sein 24. Stiftungsfest in den „Thalia-Festsälen". Im Hinblick auf die nächstjährige Jubelfeier des Vereins war diesmal von einer größeren Veranstaltung Abstand genommen. Das Fest bestand aus Konzert mit daran anschließenden Tanzkränzchen. Dasselbe nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. — Für das neue Geschäftsjahr setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Herr Kapsche, 1. Vorsitzender; Herr Waltking, 2. Vorsitzender und Vertrauensmann der Stellenvermittlungsstiftung; Herr Frye, 1. Schriftführer; Herr Nikel, 2. Schriftführer; Herr Starke, Kassierer; Herr Wasserthal und Herr Kotte, Beisitzer; Herr Sachse, Bücherwart.

* **Turnverein „Urania".** In der letzten Generalversammlung wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 7. November im „Sport-Hotel" abzuhalten. In den Vorstand wurden gewählt: Hermann Koppitzer, 1. Vorsitzender, Emil Winter, Stellvertreter, Max Meißner, Schriftführer, Richard Rudolf, Stellvertreter, Max Valentin, Turnwart, Fritz Maurer, Stellvertreter, Otto Donath, Kassierer, Otto Wagner, Stellvertreter, Wilhelm Kühne, Gerätewart, Karl Schuchardt, Stellvertreter.

* **Verband deutscher Gasthofsgehilfen** (Gesser-Verband). Der hiesige Zweigverein hält seine diesjährige Generalversammlung am Donnerstag den 15. d. Mts. nachts 12 Uhr in Petzolds Restaurant ab. Gäste, welche dem Vereine beizutreten beabsichten, sind willkommen.

* **Der Volksbildungsverein** veranstaltet seinen 35. Volksunterhaltungsabend am Sonntag den 18. Oktober abends 8 Uhr in den „Thalia-Festsälen". Das Programm bietet wieder viel Abwechslung und verspricht reichen Genuß. Besonderes Interesse dürften die Rezitationen des Lehrers der Vortragskunst Herrn Richard Duffke-Wagner aus Berlin in Anspruch nehmen, welche von Musikstücken und gesanglichen Darbietungen umrahmt werden.

* **Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte.** „Das Reisen ist eine Blume pflücken, Erinnerung ist der Strauß, mit dem wir in der Heimat schmücken das Leben und das Haus!" So begann am letzten Freitag im „Reichshof" vor zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen Frl. Else Conrad ihren angeklatschten Vortrag über „Amerikanische Reise-Erinnerungen", und wahrlich verstand es die Rednerin vortrefflich, aus ihrem so reichhaltigen Strauße jedem ihrer gespannt lauschenden Zuhörer ein Blümchen mit nachhause zu geben. Die Zuhörer dankten durch lebhaften Beifall und wurden nicht müde, der alverehrten früheren Vorsitzenden, welche leider Halle so bald wieder verläßt, sowie dem allzeit rührigen jetzigen Vorstande wiederholt für die genußreichen Stunden zu danken.

* **Der Hallesche Fußballklub von 1896** empfängt nächsten Sonntag die erste Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele aus Leipzig als Gast, um mit ihr ein Verbandswettspiel zum Austrag zu bringen. Beide Mannschaften spielen in der ersten Klasse des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine. Da es derzeitgen des V. f. B. Leipzig gelang, die diesjährige deutsche Meisterschaft zu erringen, und auch die Halleche kürzlich eine gute Form zeigte, wird wohl ein Interessent versäumen, sich dies anzusehen. Das Spiel findet beim „Sportpark", Leipziger Chaussee, statt und beginnt um 3½ Uhr nachmittags.

* **Diebstahl.** Bei einem Dieb, der mehrerer Kaninchen- und Geflügeldiebstähle überführt ist, sind auch ein Sack mit der Bezeichnung „Halle a. S. G. H." oder „C. H. 7364" und ein blau- und rotkarriertes Stück Sackleinewand vorgefunden worden, welche Sachen ebenfalls aus einem Diebstahl herzurühren scheinen. Der Eigentümer, oder Personen, die sachdienliche Angaben machen können, wollen sich bei der Kriminal-Abteilung, Rathausstraße 19, Zimmer 62, melden.

* **Von der Straße.** Gestern vormittag 8¾ Uhr stürzte in der Glaucharestraße das Pferd des Handelsmannes U., wahrscheinlich infolge Altersschwäche. Da sich dasselbe nicht wieder erheben konnte, wurde ein Roßschlächter zur Abholung herbeigerufen.

* **Auf der Reise erkrankt.** Gestern nachmittag gegen 5¾ Uhr wurde eine Frau beim Verlassen des Magdeburger Zuges von einem Schlaganfall betroffen, so daß ihre Ueberführung mittelst Krankenwagens nach der Klinik notwendig wurde. Bei der Erkrankten wurde eine Fahrkarte Pyrmont-Leipzig und eine Visitenkarte auf den Namen „Witwe Sophie Schröder-Pyrmont" lautend aufgefunden.

* **Schwerer Unfall.** In der Steinmühle wollte gestern der Arbeiter Wilhelm Bornack mit dem Fahrstuhl Schrot nach der zweiten Etage bringen. Als er den Fahrstuhl herunterlassen wollte, war der Apparat bereits von einem anderen Arbeiter in Bewegung gesetzt und B. wurde derart getroffen, daß er am Hinterkopfe und an der Stirn klaffende Wunden erlitt. Er wurde sofort in das Diakonissenhaus gebracht.

Handelskammer zu Halle a. S.

Die Handelskammer hatte heute unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrat Steckner eine Gesamtsitzung, in welcher zunächst Bericht über die Tätigkeit der Handelskammer seit der letzten Sitzung erstattet wurde. Deutschen ist zu entnehmen: Bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion zu Halle a. S. wurde beantragt, sie wolle die Einrichtung eines dritten Postamtes im Norden der Stadt Halle a. S. in Erwägung ziehen; als geeignete Stelle wird etwa der zwischen der Militärkaserne und Wittekind gelegene Teil der Reilstraße vorgeschlagen. — Der Kaiserlichen Oberpostdirektion wurde indessen auf den Fernsprechverkehr mit Dänemark berichtet, daß die Zulassung der Stadt Halle a. S. zu diesem Fernsprechverkehr von zahlreichen Firmen für wünschenswert erachtet wird. — Vom Herrn Justizminister ging auf die Eingabe der Handelskammer, betreffend die Bekanntgabe der Liste von Personen, die den Offenbarungseid geleistet haben, oder gegen welche wegen Verweigerung des Eides die Haft angeordnet ist, folgender Erlaß ein: „Durch die Allgemeine Verfügung vom 8. Mai d. J. ist angeordnet, daß L. das alphabetische Namensregister zum Verzeichnis der Schuldner, welche den Offenbarungseid geleistet haben oder gegen welche wegen Nichtleistung die Haft angeordnet ist, fortan öffentlich ist und 2. der Gerichtsschreiber auf die an ihn mündlich oder schriftlich gerichteten Anfragen, ob eine bestimmte Person in dem Verzeichnis eingetragen sei, Auskunft zu erteilen hat. Das Eingehen auf weitere Wünsche ist mir nach Lage der Gesetzgebung nicht möglich." Infolge dieses Erlasses hat der aufsichtführende Richter des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S. die von ihm erteilte Erlaubnis zur Abschriftnahme der Namenstantenlitte zurückgezogen. — Auf den gemeinschaftlichen Bericht der Handelskammern der Provinz Sachsen, betreffend das Zusammengehen mit der Landwirtschaftskammer ist von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen folgender Erlaß eingegangen:

„Nach Anhörung der Herren Regierungspräsidenten, der Landwirtschaftskammer und der Handelskammern der Provinz Sachsen glaube ich, daß von der Schaffung einer besonderen Organisation zwecks eines Zusammenschlusses der genannten Vertretungskörperschaften, wie eine solche in der Provinz Hannover besteht, zunächst Abstand zu nehmen ist. Dagegen erscheint es, um die auf verschiedenen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens vorhandene Interessengemeinschaft zu fördern und um in Fragen, durch welche die Interessen der verschiedenen Erwerbsgruppen in Provinz in gleicher Weise berührt werden, ein Zusammenwirken zu erleichtern, wünschenswert, daß die Kammern mir künftighin Anzeige machen, wenn sie glauben, daß bei einer ihrer Beratung unterliegender Materie ein Zusammengehen mit der Vertretung der anderen Interessentengruppen vorteilhaft sein würde. Es würde dann der letzteren Gelegenheit gegeben

einen Geist." Dann war sie wieder die Lebhaftigkeit selbst, aber Sie sehen, wie blaß sie noch ist."

„Aber wo ist er denn so lange gewesen und warum ist er zurückgekommen?"

„Er war in Afrika. Einer seiner Verwandten hatte die Liebenswürdigkeit zu sterben und ihm ein jährliches Einkommen von tausend Pfund zu hinterlassen, deshalb kam er wieder nach England. Lord Helverton begegnete ihm in London und nahm ihn mit auf sein Gut. Hat er nicht ein schönes, interessantes Gesicht? Sehen Sie nur, wie ruhig er sie ansieht! Nun, er mag wohl gelernt haben, sie als eine herzlose Kokette zu verachten."

„Stolz genug sieht er aus", versetzte Frau von Heeren.

Sie schaute jetzt den Baronet genauer an. Das Gesicht war nicht auffallend schön, aber es lag etwas ungemein Anziehendes in demselben.

Lady Danesburg war froh, als er sich nach kurzem Besuche empfohlen hatte, froh, daß sie frei war und auf ihr Zimmer eilen konnte, um dort auf den Knieen dem Himmel zu danken, daß er lebte, daß sie seinen Tod nicht verschuldet.

„Jetzt kann ich mein Schicksal leichter ertragen", rief sie, um dann mit der den Frauen eigenen Inkonsequenz sich über die Kälte aufzuregen, mit der er ihr begegnet war.

„Er verachtet mich, aber ich verdiene das. Wie bitter habe ich meine Sünde bereut, und wie gern möchte ich die Vergangenheit auslöschen, wenn ich könnte. Ach, nichts mehr davon. Vielleicht war es keine Sünde, ihn zu lieben, als ich ihn tot glaubte, aber jetzt — jetzt? Ich habe Pflichten gegen meinen Gatten, den Mann, der mich ebenso hoffnungslos liebt, wie ich jenen andern; denn von Tag zu Tag schrecke ich mehr vor ihm zurück, immermehr verweilen meine Gedanken bei seiner dunklen Vergangenheit. Ich könnte fast glauben, daß er einen Mord begangen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19031015011/fragment/page=0002

werden können, einen geeigneten Delegierten zur Teilnahme an der Beratung zu entsenden. Außerdem behalte ich mir selbst vor, die Kammer vorkommendenfalls auf solche Angelegenheiten hinzuweisen, in welchen eine derartige gemeinsame Beratung ersprießlich erscheint, und eventuell eine besondere Konferenz von Delegierten der beiderseitigen Interessentengruppen einzuberufen."

Dann wurden die Herren Karl Keck aus Querfurt als Bücherrevisor, Amtsdiener August Branne und Privatmann Julius Soff als Probenehmer für das Kaliwerk Wangleben der Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft, Karl Boehr-Halle als Probenehmer für Getreide und Produkten vereidigt. — Hierauf ernannte die Kammer die Wahlkommissare für die Ende dieses Jahres stattfindenden Handelskammerwahlen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Eheschließungen (13. Oktober): Der Lehrer Otto Kunze und Helene Rothnick, Stobra und Bernburgerstraße 5. — Der Glasmaler Walter Zeumer und Emma Steche, Harbenbergstraße 2.

Geboren (13. Oktober): Dem Spinnereiarbeiter Otto Kittel eine T. Frida, Gr. Gosenstraße 21. — Dem Werkführer Hermann Arnicke ein S. Max, Wörthstraße 10a. — Dem Werkmeister Hermann Schmidt ein S. Erich, Taltstraße 28. — Dem Mechaniker Gustav Hübler eine T. Erna, Gr. Gosenstraße 20. — Dem Stuckateur Gustav Fetisch eine T. Frida, Petersbergstraße 2. — Dem Konditor Hermann Poschmann ein S. Hans, Goethestraße 39. — Dem Kegelleiterwalter Otto Heermann ein S. Hans, Trotharstraße 40. — Dem Boltzel-Sergeant August Naujck ein S. Herbert, Seebenerstraße 1. — Dem Zuckerliefereiarbeiter Max Stäps eine T. Dora, Lessingstraße 38. — Dem Schlosser Karl Scholz ein S. Erich, Ludwig Wuchererstraße 45. — Dem Maurer Friedrich Weber ein S. Friedrich, Harz 12.

Gestorben (13. Oktober): Des Bierfahrer Karl Müller S. Paul 2 M., Burgstraße 34.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (13. Oktober): Der Feuermeisterman Franz Fischmann und Alwine Reise, Anhalterstraße 15 und Brücken. — Der Kupferschmied Robert Schön und Anna Walther, Brunnenstraße 1 und Oberölbingen. — Der Tischler Heinrich Knochenhauer und Ida Dannenberg, Pfännerhöhe 45 und Langestraße 21. — Der Schlosser Otto Lehmann und Anna Kohl, Streiberstraße 18 und Merseburgerstraße 44. — Der Mechaniker Kurt Lindermann und Margarete Hennerschmidt, Brettestraße 9 und Pfännerhöhe 34.

Eheschließung (13. Oktober): Der Sergeant Kurt Penndorf und Anna Domke, Mückern und Lindenstraße 56.

Geboren (13. Oktober): Dem Bahnhofswächter Johannes Bialas ein S. Erich, Freimfelderstraße 37. — Dem verstorbenen Oberschweizer Emil Bierängel eine T. Anna, Klinik. — Dem Bahnarbeiter August Burkel eine T. Gertrud, Beingartenstraße 5. — Dem Bauarbeiter Franz Müller ein S. Ernst, Kl. Schloßgasse 7. — Dem Kontorist Gustav Brandt ein S. Arno, Friesenstraße 1. — Dem Handelsmann Artur Holland eine T. Anna, Hirtenstraße 7.

Gestorben (13. Oktober): Der Rechnungsrat Alexander Wolff 75 J., Dorotheenstraße 1. — Der Schlosser Andreas Becker 60 J., Albert Schmidtstraße 7. — Der Bahnarbeiter Adolf Bachmann 42 J., Dorotheenstraße 8. — Witwe Friederike Brose geb. Walter 84 J., Meckelstraße 18. — Des Schnellbermeister Konrad Bandemer Zw.-S. Walter und Hans 5 M., Hedwigstraße 7. — Des Bahnarbeiter Ernst Wengler S. Franz 1 J., Torstraße 28.

Auswärtige Aufgebote.

Der Kellner Robert Preller und Pauline Fischer, Halle und Mücheln. — Der Schmied Adolf Höpfner und Anna Dietrich, Gerbstedt. — Der Briefträger Wilhelm Naumann und Magdalene Kräuter, Neugattersleben und Halle.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 14. Oktober. (Meldung des „B. L.-A.") Die Dressurnummer der Miß Heliot im Löwenkäfig des Zirkus Busch wurde gestern abend infolge eines aufregenden Zwischenfalles unterbrochen. Ein Löwe, der sich schon mehrfach störrisch gezeigt hatte, verwundete die Dame bei der Vorführung nicht unerheblich am Handgelenk. Trotz der heftig blutenden Wunde wollte Miß Heliot die Nummer beendigen; sie wurde jedoch veranlaßt, aus dem Käfig zu gehen. Kurz darauf wurde sie infolge großen Blutverlustes ohnmächtig. Sie wurde verbunden und nach der Garderobe gebracht, wo sie sich bald wieder erholte. Sie erklärte, die Schuld an dem Unfall selbst zu haben, weil sie nicht genügend aufgepaßt habe.

* **Breslau,** 14. Oktober. (Meldung des „B. L.") Das kürzlich hier neu eröffnete Warenhaus von Rogalski in der Ohlauerstraße wurde gestern mittag plötzlich bis auf weiteres geschlossen, angeblich wegen der ungenügenden Anzahl von Ausgängen.

* **Sonneberg,** 14. Oktober. (Wolff's Bur.) Vergangene Nacht sind die Gebäude der weltbekannten Puppen- und Spielwaren-Export-Fabrik von Fleischmann & Krämer durch eine Feuersbrunst bis auf den Grund eingeäschert worden.

* **Rudolstadt,** 14. Oktober. (Wolff's Bur.) Der 21jährige Schlosser Meyer wurde in vergangener Nacht auf dem Wege von Saalfeld hierher in der Nähe des Schwarzaübergangs von einem Zuge überfahren und getötet. Der Körper wurde völlig auseinandergerissen und der Kopf zermalmt. Jedenfalls hat Meyer infolge des starken Nebels den ankommenden Zug nicht bemerkt.

* **Ohrdruf,** 14. Oktober. (Wolff's Bur.) Im benachbarten Orte Herrenhof brach in vergangener Nacht Großfeuer aus; 2 Wohnhäuser, 6 Seitengebäude, 7 Scheunen, 6 Stallungen sind vollständig niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Trier,** 14. Oktober. (Meldung des „B. L.-A.") Ein von Trier nach Koblenz fahrendes Automobil erlitt in der Nähe des Industrieortes Quint Radbruch und rannte gegen einen Baum. Bei dem heftigen Anprall wurden die fünf Passagiere des Motorwagens auf die Straße geschleudert; vier der Automobilisten tragen schwere Verletzungen davon und mußten nach einem benachbarten Gasthof gebracht werden.

* **Prag,** 14. Oktober. (Wolffs Bur.) Der Beamte Emil Kuchelmeister der hiesigen Filiale der Wiener Papierfirma Eichmann & Co. wurde gestern wegen in den letzten zwei Jahren begangener Wechselfälschungen im Betrage von 550000 Kronen verhaftet.

* **Rom,** 14. Oktober. (Wolffs Bur.) Sämtliche Blätter bedauern, daß der Besuch des Kaisers von Rußland verschoben ist. Der „Tribuna" erscheinen die Auffassungen ausmärtiger Blätter unrichtig, wonach der Aufschub durch die sozialistische Kampagne veranlaßt sei, die dahin ging, den Kaiser auszuzischen. „Patria" verlangt Anwendung des Strafgesetzes gegen diejenigen, welche die guten internationalen Beziehungen störten, und sagt hinzu, daß man in Italien dem beabsichtigten Auszischen keine Bedeutung beigelegt habe. „Giornale d'Italia" und „Messaggero" greifen die Regierung anläßlich der Verschiebung der Reise des Kaisers an, die klerikalen Blätter „Osservatore Romano" und „Voce della verità", die ebenfalls ihr Bedauern äußern, behaupten, der Aufschub der Reise beweise, daß der Papst nicht frei sei, weil die Agitation einiger sozialistischer Deputierten ihn daran verhindere, den Kaiser von Rußland zu empfangen.

* **Rom,** 14. Oktober. (Meldung des „B. L.-A.") Fürst Dolgoruki begab sich gestern in großer russischer Generalsuniform im Hofwagen von Pisa nach San Rossore und übergab um 8 Uhr ein Handschreiben seines Souveräns. Die Konferenz mit König Viktor Emanuel dauerte über eine Stunde. In dem Briefe des Zaren ist nach einem Telegramm des Ministers Morin folgender Passus enthalten: „Es tut mir leid, den schon festgesetzten Besuch auf eine andere Zeit, die ich mir nahe wünsche, verlegen zu müssen."

* **London,** 14. Oktober. (Wolff's Bur.) Der japanische Gesandte Hayashi benachrichtigte einen Vertreter der Presse, daß er gestern beruhigende Nachrichten aus Japan erhalten habe, aus denen ersichtlich sei, daß kein Grund zu einer Beunruhigung vorliege. Dies sei die erste Mitteilung, die ihm von seinem Auswärtigen Amte in den letzten drei Wochen zugegangen sei; sie sei voraussichtlich nur deshalb gesandt, weil die in Umlauf gesetzten beunruhigenden Gerüchte jetzt auch in Japan zirkulierten.

* **London,** 14. Oktober. (Wolffs Bur.) Der bedeutende Führer der Liberalen Englands, Lord Rosebery, hat gestern in Sheffield eine groß angelegte Rede gegen die Chamberlain-Balfourschen Zollschutzpläne gehalten. Damit ist der Kampf zwischen den beiden großen Parteien Englands auch auf wirtschaftlichem Gebiet eröffnet. — Wer wird Sieger bleiben?

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Mehr Licht.** Neben dem teuren und, nicht überall anbringbaren, elektrischen Lichte, hat sich keine andere Beleuchtungsart so eingebürgert und entspricht keine Einrichtung so dem Bedürfnis nach einem ausgiebigen und den verwöhntesten Ansprüchen genügenden Lichte als die Gasglühlichtbeleuchtung, welcher sich für besondere Zwecke und den Verhältnissen angepaßt, noch das Spiritus, „Acetylen" und Petroleumglühlicht angliedert. Um diese Beleuchtungsart aber auf die höchste Leistungsfähigkeit zu bringen, bedarf es in erster Linie eines guten Glühkörpers, ja wir gehen sogar soweit zu behaupten, daß ausschließlich die gute Glühlichtbeleuchtung von der Qualität des Glühkörpers abhängt. Unter den vielen Fabriken von Glühkörpern für gedachte Beleuchtungsarten nimmt die „Krone", Gasglühlichtfabrik m. b. H. Berlin, Köpenickerstraße 56/57, wohl mit den ersten Rang ein. Abgesehen von der Bedeutung dieser Firma überhaupt genießt der Kronekörper den Ruf eines erstklassigen Fabrikats und es muten uns angenehm an, wenn wir hören, daß — auf den Kronekörper angewandt — für diesmal die Redewendung, wonach der Prophet nichts in seinem Vaterlande oder Vaterstadt gelte, unberechtigt ist, insofern als die Krone die Stadt Berlin zum größten Teile (für Tausende von Laternen) mit Körpern für die Straßenbeleuchtung versorgt. Wir verweisen auf die Annonce in heutiger Nummer unserer Zeitung.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.
Kufekes Kindermehl
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Gebr. Zorn, Großh. Sächs. Hoflieferanten, Gr. Ulrichstraße 58, Telephon 367, empfehlen:
Meßmer's Thee
Berühmte Mischungen, feinste Souchongs.

Wasserstände: Am 13. Oktober: Weißenfels Oberpegel + 2.46, Unterpegel + 0,42. 14. Oktober: Halle unterhalb + 1.86, Trotha + 1.80. 13. Oktober: Bernburg + 1,17. Calbe Unterpegel + 0.80. Oberpegel + 1,57. Dresden — 1,16, Magdeburg + 1,15.

Flotter Backfisch-Filzhut
mit Winterlaub u. reinseidenem Band garniert,
3 M. 50 Pf.
Derselbe in eleganter Ausführung
4 M. 75 Pf.

Rembrand-Hut
aus modefarbigem Rauhstoff mit Sammetband-Garnierung und Metall-Agraffen, chice Ausführung **5 M. 75 Pf.**
Derselbe in eleganter Ausführg. **7 M. 50 Pf.**

Eleganter Damen-Hut
aus Filz mit gerafftem Sammet-Kopf und Straussfeder-Garnierung **8 M. 50 Pf.**
Derselbe in einfacher Ausführung mit Fantasie-Feder garniert **3 M. 75 Pf.**

Rembrand-Hut
aus echtem Sammet mit eleganter Seidenband- und Straussfeder-Garnierung **9 Mark.**
Derselbe mit Fantasiefeder-Garnitur
6 Mark.

Grösstes Spezial-Etablissement
für
feinsten Damenputz u. Weisswaren
am Platze.

Entzückende Neuheiten in garnierten Damen-Hüten, Backfisch- und Mädchen-Hüten von Mark 1.25 an bis zur feinsten Art. Ungarnierte Damen-Filz-Hüte von 65 Pf. an. Kopfshawls, prächtige Farbenstellungen in Halbseide, Seide und Wolle von 50 Pf. an bis M. 12.50. Rüschen- und Feder-Boas, chice Ausführungen, von 75 Pf. bis 21 Mark. Damen-Schleifen aus Crêpe-Chiffon und Jabots, vornehme Arrangements, von 12 Pf. bis Mark 5.50. Seidene und halbseidene Kragenbänder, hervorragende Neuheiten, das Meter von 25 Pf. an bis zur feinsten Art.

Mädchen-Filz-Hut
mit Seidenstoff und Posen kleidsam und chic garniert **2 M. 25 Pf.**
Derselbe in eleganter Ausführung
3 M. 50 Pf.

Federn. Federposen Stück von 2 Pf. bis 1 M. Federponpons Stück von 15 Pf. bis 1 M. 50 Pf. Flügel Paar 30 Pf. bis 3 M. 50 Pf., Vögel Stück 25 Pf. bis 7 M. 50 Pf. Fantasiefedern Stück 25 Pf. bis 3 M. Reiher Stück von 35 Pf. bis 15 M. Straussfedern in allen Farben und Preislagen.

Mädchen-Filz-Hut
mit Seidenstoff reich u. geschmackvoll garniert
2 M. 35 Pf.
Derselbe in eleganter Ausführung
3 M. 75 Pf.

Täglich grosser Eingang aller hervorragenden Neuheiten.

Geschäftshaus J. Lewin

Sämtliche Artikel sind bis zur feinsten Art vorrätig.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19031015011/fragment/page=0003

Feinste Bouillon mit MAGGI's Bouillon-Kapseln

a 16 und 12 Pfg. für je 2 getrennte Portionen vorzüglicher Kraft- oder Fleischbrühe.

Diese sind besser als alle anderen.

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Bouillon-Kapseln und weise andere Marken zurück.

Die besten Strümpfe, Socken, Unterhosen, Unterjacken findet man billigst in dem

„Spezial"

Strumpfwaren-Haus

H. Schnee Nachf.

A. Ebermann,

Gr. Steinstr. 34.

Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines Gesicht, mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weiß er, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint, Alles dies erzeugt: Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden allein echte Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei: Helmbold & Co., E. Jentzsch, M. Waltsgott, Gr. Ulrichstr. 30, Fritz Müller, Drog. A. Steinbach, Ludw. Großklauß, E. Richter, Oscar Ballin jr., C. Kayser, Drog., Demeter Teichel, Drog., Apotheke zum Deutschen Kaiser, Bilh. Rackwitz und in Giebichenstein: Felix Fiedler.

Rhein-Most!

eigener Kelterei, naturrein u. in delikater Qualität, verzapfen täglich die Flasche mit 70, Schoppen 25, Spec. 20 Pfg., ferner

Rheinweine

a Fl. v. 50, Schopp. 20, Spec. 15 Pfg. an

Rheingauer Weinhandlg.,

Gr. Ulrichstraße 26.

Brot! Brot!

II. Sorte

sehr kräftig und wohlschmeckend,

5¼ Pfd. für 50 Pfg.

Rabatt-Marken

bei

Max Hänel,

Geiststr. 46 u. Harz 12.

Ein guter **Haustrunk** ist das nach neuem Verfahren hergestellte, **gut abgelagerte Hausbier** in Flaschen à 6 Pfg., **Export-Doppelbier** in Flaschen à 10 Pfg., von

Heinrich Müller's Wwe.,

Schwemme-Brauerei.

Fernsprecher 2649.

Heringe

7 Stück 20 Pfg.,

nur bei **Max Schultze,**

Moritzzwinger 3.

Jetzt

Vorzugspreise für Hemdentuch, Linon und Reformtuch

so lange Vorrat reicht.

Elsässer Hemdentuch, 84 Cmtr. breit per Meter 38 Pfg., 44 Pfg. und 48 Pfg.

Elsässer Linon für Leib- u. Bettwäsche, 84 Cmtr. per Meter 38 Pfg., prima Qualität per Meter 44 Pfg., 180 Cmtr. per Meter 72 Pfg., 160 Cmtr. per Meter 93 Pfg.

Reformtuch für Leibwäsche, 84 Cmtr. breit per Meter 52 Pfg.

Fritz Tell, Bielefelder Leinen-Haus und Wäsche-Fabrik.

Wir empfehlen unsere als vorzügliches Heizmaterial anerkannten

Pa. Nasspresssteine

zum Preise von **Mk. 15.— für das Tausend frei Gelass.**

Bei Abnahme von mindestens 3000 Stück auf einmal oder in einzelnen Fuhren bis zum 1. April 1904 gewähren wir bei **Barzahlung einen Rabatt von 75 Pf. für das Tausend,** welcher bei Abnahme des dritten Tausend in Anrechnung gebracht wird.

Consolidierte Hallesche Pfännerschaft.

Kohlenexpedition: Mansfelderstrasse 21, Fernruf 63.

Delikates süsses Pflaumen-Mus Pfund 18 Pfg.

Vorzügliche Marmelade Pfund 20 Pfg.

Reines weisses Schweineschmalz Pfd. 50 Pfg.

Feinste Sahnen-Margarine Pfund 58 Pfg.

Vollfette Tilsiter Käse Pfd. 68 Pfg. | **Thüringer Blutwurst Pfd. 48 Pfg.**

Reine Gutsmolkerei-Butter Pfund 112 Pfg.

F. H. Krause,

Gr. Ulrichstr. 44, Leipzigerstr. 23, Alter Markt 18, Gr. Steinstr. 39, Thomasiusstr. 40, Steinweg 24, Bernburgerstr. 16, Burgstr. 7.

Nickelwaren,

Kaffeekannen, Sahnengiesser, Feuerzeuge, Bierseidelunterseßer, Tabletts in allen Größen, zu billigen Preisen wegen Aufgabe des Artikels, bei

C. H. Naundorf, Gr. Märkerstraße 3.

Hüten Sie sich!

vor Nachahmung. Edelweiß-Crême 1.50, Seife 60, Edelweißmilch 1.50 ist nur echt, wenn dieselbe den Namen Dr. Kuhn aufweist. Das Beste bei Sommersprossen, Mitessern, Hautunreinheiten. Verlangen Sie ausdrücklich Dr. Kuhn's Edelweiß-Crême-Seife u. Edelweißmilch. Hier: **Löwen-Apotheke,** Markt.

Größte Auswahl handbiegier

Bettfedern

zu den billigsten Preisen offeriert

H. Elkan,

Leipzigerstr. 87.

Cognac-Pralinés,

ff. Schokolade-Desserts, Fondants, Vanille-Mandeln, täglich frische Makronen empfiehlt

Carl Booch, Breitestr. 1 u. Markt Roter Turm 12.

Mäuse-

Rattenkuchen Theodor Ackermann's sind das einzig Wahre zur Vertilgung dieses Ungeziefers. Carton 50, 100 Pfg.

Oscar Ballin jr., Drog., Leipzigerstr. 63.
C. Kaiser, Einhorn-Drog., Schmerstr. 13

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

in **Berlin, Kaiserholstr. 2.**

Oeffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.

Renten- und Kapitalversicherung

auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium u. Militärdienst.

Auf Wunsch portofreie Uebersendung der Renten ohne Lebenszeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands.

Vertreter: **Leo Kreitling** in Halle a. S., Gr. Steinstr. 75. **Theodor Poppe** in Artern. **Hermann Schmiedt** in Bitterfeld. **Hermann Börner** in Cölleda. **Friedrich Hilgenfeldt,** Buchhändler in Cönnern. **Starckloff & Rathmann** in Delitzsch. **Carl Krause,** Apotheker in Eckartsberga. **Gustav Petzold** in Eilenburg, Torgauerstr. 27. **Julius Ritter** in Eilenburg, Torgauerstr. 35. **Gustav Eschenhagen,** Stadtrath a. D. in Eisleben. **Curt Spiegler** in Hettstedt, Wilhelmstr. 11. **H. Lucas,** Rentner in Bad Kösen, Saline-strasse 19. **Julius Meissner** in Leipzig, Johannisplatz 12, I. **Heinrich Hofmann,** Lehrer in Lettewitz bei Wettin. **August Sensenhauser** in Lützen. **Hermann Pfautsch** in Merseburg. **Oscar Lichtenberg,** Apotheker in Mühlberg a. d. Elbe. **A. Vogel** in Naumburg a. S. **Adolf Schulze** in Querfurt, Klosterstr. 219. **A. Schauder** in Sangerhausen, Markt 19. **Emil Thinius** in Torgau. **R. Geleitsmann,** Lehrer in Weissenfels, Grüne Gasse 2. **Richard Göx** in Wiehe, Wilhelmstr. 144. **M. H. Merker** in Wittenberg. **G. C. Rothe & Sohn** in Zeitz.

Nur GEOLIN putzt

raschl reinlich! bequem! sparsam! prachtvoll!

alle Metall-Gegenstände. Frei von jeder schädlichen Säure.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Tapisserie.

Zeige hierdurch den Eingang sämtlicher Herbstneuheiten an und mache zugleich auf mein

Zeichen-Atelier

noch besonders aufmerksam.

Halle a. S., Leipzigerstr. 26. **Theod. Lühr Nachf.**

Das beste Metall-Putzmittel

ist und bleibt

AMOR

Metall-Putz-Glanz

Ueberall zu haben in Dosen a 10 Pf.

Fabr.: Lubszynski & Co., Berlin NO.

Achtung auf Schutzmarke „Amor".

Geschäfts-Eröffnung.

Den werten Nachbarn zur Nachricht, daß ich Donnerstag den 15. ds. Mts.

Freiimfelderstr. 14 ein **Viktualien-Geschäft,**

verbunden mit **Flaschenbierhandlung** nebst **Hausschlachten, eröffne.**

Um gütige Unterstützung bittet

Frau Bertha Kresse.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich mein **Materialwaren- und Delikatessengeschäft** mit **Hausschlachten** von Göbenstraße 1 nach

Viktoriastraße 29

verlegt habe und bitte, mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.

Halle a. S., den 14. Oktober 1903. Hochachtungsvoll **A. Priebus.**

Freitag den 16. Oktober: **1. Schlachtefest.** Früh 8 Uhr: Wellfleisch, abends: ff. Wurst von nur reinem Schweinefett.

Achtung!

Hierdurch erlauben wir uns, die Herren Geschäftsinhaber, Fuhrherren, Hotelbesitzer, Gastwirte, Spediteure u. s. w. ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß wir einen

Zentral-Arbeitsnachweis

für Geschirrführer, Rollkutscher, Kutscher, Packer, Hausdiener, Möbeltransporteure, Speditions-, Speicher- und Kohlenarbeiter 2c. am hiesigen Orte errichtet haben. Unser Bureau befindet sich **Kleine Klausstraße 7** und ist geöffnet von morgens 9 bis mittags 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr. Sonntags geschlossen.

Die Arbeitsvermittelung ist für beide Teile unentgeltlich. Unser Institut ist gegründet worden, um die Stellungsuchenden vor der Ausbeutung durch gewissenlose Stellenvermittler zu schützen. Indem wir bemerken, daß es stets unser Bestreben sein wird, nur tüchtige und durchaus ehrliche Personen aus allen Branchen zur Verfügung zu stellen, bitten wir, sich bei Bedarf unseres Institutes bedienen zu wollen. Wir werden stets darauf bedacht sein, alle nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen, und sehen geschätzten Aufträgen mit Vergnügen entgegen. Mit vorzüglicher Hochachtung

Telephon Nr. 943. **Zentral-Arbeitsnachweis.**

Halle a. S., im Oktober 1903.

Auch werden daselbst in obigen Branchen kundige Leute gesucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19031015011/fragment/page=0004